

Vierteljährlich  
für Diez 1 Mk. 80 Pf.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Postgebühren)  
1 Mk. 92 Pf.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von G. Chr. Sommer,  
Diez und Gmsh.

# Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeitungs-  
oder deren Raum 15 Pf.  
Pellamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:  
Diez, Rosenstraße 20.  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 295

Diez, Montag den 18. Dezember 1916

22. Jahrgang

## Die deutschen amtlichen Berichte.

W.D. Berlin, 17. Dez., abends. (Amtlich.)  
In der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige  
Schützengräben.  
Unsere Armeen überschritten mit der Masse den Bugai  
und den unteren Calmatuiul.  
Die Dobrudschka-Armee gewann nordwärts Boden.  
In Mazedonien Ruhe.

W.D. Großes Hauptquartier, 17. Dezember. Amtlich  
Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Hannesamps nördlich der Aare versuchten  
englische Abteilungen unter dem Schutze starken Feuers in  
unsern Gräben zu dringen. Sie sind blutig zurückgewiesen  
worden.

### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen  
ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem  
Kampf ist ihnen Besatzung und der Wald westlich des  
Larzes verblieben. Ihre nordwestlich weitergeführten  
Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken  
nördlich des Dorfes Bezouva zusammengebrochen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach starker Feuerbereinigung griff der Russe bei  
Muzt (nordwestlich von Dinaburg) an. Er wurde zu-  
rückgewiesen.

Nördlich der Bahn Kowel-Lud stürmten Teile  
Brandenburgischer Inf.-Regt. Nr. 62 die rus-  
sische Stellung in 600 Meter Breite. 5 Offiziere  
und 40 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinenge-  
wehre und Minenwerfer als Beute zurückerlangt werden.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef

An der Gimbrowska (Waldkarpaten) und im Uz-  
stießen deutschen Truppen über die eigenen Linien vor,  
nahmen einige Dutzend Gefangene und vertrieben den sich  
wehr leistenden Feind. Auch südlich von Westecanesci  
der Bistritz) Vorstoßgefechte.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Der Bugai-Albicht ist in breiter Front über-  
ritten. Unseren Truppen fielen außer 1150 Ge-  
fangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisen-  
bahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von  
Schwerverkzeugen in die Hand.

In der Dobrudschka hat rasche Verfolgung des nur  
geringfügigen Widerstand leistenden Feindes unsere verbün-  
denen Truppen bis an das Waldgebiet im Nordteil des  
Bos geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

## Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister  
v. Ludendorff.

W.D. Großes Hauptquartier, 16. Dezember. Amtlich  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von  
Württemberg

Im Ipern- und Wytschaete-Bogen steigerte sich der  
Gegenschlag zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere  
Stoßtrupps drangen südöstlich Zylbecke bis in  
die zweite englische Linie vor, deren Befestigung ge-  
schädigt war.

### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen, an der  
Nordostfront von Verdun aus der vordersten Stellung  
in eine zweite vorbereitete Linie Talon-Rücken, -Höhen —  
südöstlich Loubemont — Chambrettes — St. — südlich von  
Bezouva zurückzudringen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lud brachen nach gelungener Minen-  
sprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädig-  
ten feindlichen Gräben ein und lehrten nach wei-  
terer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangenen und  
Beute zurück.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der  
Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

In raschen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee  
die Straße Bugai-Kimnicul-Sarat erreicht; öst-  
lich von Bugai ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rech-  
ten Flügel der Ubergang über die Calmatuiul-Nieder-  
ung erklämpft. Wieder sind 2000 Gefangene einge-  
bracht.

Die Donau-Armee dringt unaufhaltsam nach Nordosten  
vor.

In der Dobrudschka hat der Russe seine südlichsten Stel-  
lungen aufgegeben. Bulgarische, ottomanische und deutsche  
Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Coganac-  
Cartal-Hartova überschritten.

## Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## Der österreichisch-ungarische Bericht.

W.D. Wien, 17. Dez. Amtlich wird verlautbart:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls  
von Mackensen.

In der östlichen Balachei überschritten die Truppen  
des Generals der Infanterie von Falkenhahn den Bugai-  
Abschnitt an mehreren Stellen. Im Laufe des gestrigen  
Tages wurden 1150 Mann gefangen, 18 Lokomotiven und  
etwa 400 beladene Eisenbahnwagen erbeutet.

### Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Südlich von Valeputna wurde ein Angriff von zwei  
russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß  
österreichisch-ungarischer Truppen abgewiesen. Hierbei wur-  
den ein Böhmer und 65 Mann als Gefangene eingebracht.  
Im Uz-Tal und westlich des Cibo-Tales stießen deutsche  
Abteilungen über die eigenen Linien vor und nahmen  
einige Dutzend Mann gefangen.

### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Vol-Porff stürmten deutsche Kompagnien  
die feindliche Stellung und eroberten diese in einer Breite  
von etwa 600 Metern. 5 Offiziere, 300 Mann, 3 Ma-  
schinenabwehr und 3 Minenwerfer blieben in der Hand des  
Angreifers.

### Italienischer und Südöstlicher Kriegsschau- platz.

Lage unverändert.

W.D. Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Deutsche Seeflug-  
zeuge bevarfen am 16. Dezember russische Seestreitkräfte  
im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben  
und brachten ein feindliches Flugboot durch Maschin-  
gewehrfeuer zum Absturz.

## U-Boot-Erfolge.

Berlin, 16. Dez. (Amtlich.) Eins unserer U-Boote  
hat am 12. Dezember 55 Seemilen Ost-Südost von Malta  
ein französisches Linien Schiff der Patrie-Klasse durch Tor-  
pedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes U-Boot hat am  
11. Dezember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaff-  
neten französischen Transportdampfer Maghellan  
(6027 Tonnen) mit über 1000 Mann weißer und farbiger  
Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

## Abwarten!

Herr Briand will abwarten, Herr Sonnino will nach-  
denken! Wir können zufrieden sein mit dem, was sich bis  
jetzt aus Herz und Gemüt der Feinde an Wirkung unseres  
Friedensangebots herausgehört hat. Wer geglaubt hat, daß

## Dorotheas Liebe.

Novelle von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

Dorothea erzählte umständlich und berichtete jede  
Aktion. Es schien, als wolle sie absichtlich lange bei  
den Erörterungen, um andere Fragen möglichst weit  
auszuschieben. Und daß solche noch folgen würden,  
sah sie deutlich aus den Gesichtszügen ihrer Tante.  
„Wahrscheinlich war dasheim?“

„Ja.“  
„Hat er dir nichts davon gesagt, ob er nun bald mit  
Heiraten Ernst machen will?“

Dorothea antwortete nicht sofort. Mit tiefgefuntem  
verharrte sie sekundenlang und atmete schwer. Dann  
sagte sie: „Es war am besten, wenn sie rüchhaltslos  
seiner Werbung Mitteilung machte.“

„Ja, er hat zu mir davon gesprochen, mehr, als  
vielleicht ahnt.“

„Nämlich?“

„Er hat mich gefragt, ob ich seine Frau werden will.“

Ein triumphierender Blick Frau Barbaras flog zu  
Gatten. „Siehst du!“ schien er sagen zu sollen.

„Wahrscheinlich war dasheim?“

„Ja, er hat zu mir davon gesprochen, mehr, als  
vielleicht ahnt.“

„Nämlich?“

„Er hat mich gefragt, ob ich seine Frau werden will.“

Ein triumphierender Blick Frau Barbaras flog zu  
Gatten. „Siehst du!“ schien er sagen zu sollen.

„Wahrscheinlich war dasheim?“

„Ich will sagen,“ hub Klaus Hardt nun bedächtig  
an, „daß schon mancher auf die sogenannte Liebe ge-  
wartet hat. Und wenn sie dann vielleicht wirklich kam  
mit blanken Augen und heißen Küssen, hat sie am Ende  
elend unglücklich gemacht. Sie ist solch widerwärtig Ding.  
Heute lacht sie und morgen greint sie. Wenn ich dir raten  
soll, Dorothea, so greif zum Reellen. Warnig ist ein ge-  
achteter, solider Mann, der in der ganzen Gegend etwas  
gilt. Und du würdest es gut bei ihm haben. Und das  
mit der sogenannten Liebe wird sich am Ende bei euch  
auch noch finden. Aber wir wollen dir nicht zureden.  
Tue, wie du denkst.“

Klaus Hardt sprach selten soviel hintereinander. Er  
schien über sich selbst verwundert. Und seine Frau nickte  
ihm anerkennend zu.

„Nein, wir wollen dir nicht zureden, Kind,“ wiederholte  
sie dann. „Du mußt wissen, was du zu tun hast. Aber  
überlege es dir noch einmal oder besser noch ein paarmal  
in Ruhe.“

Dorothea atmete auf. Sie hatte befürchtet, daß man  
einen Zwang ausüben würde, und war nun sehr froh,  
daß es nicht geschah. Sie mochte eine weitere Erörterung  
über die Angelegenheit nicht mehr und versprach, sie wolle  
noch einmal alles erwägen.

Da war man es zufrieden. —

Warnig vergingen die nächsten Tage in quälender  
Unruhe. Er hoffte immer, Dorothea würde ihm Nachricht  
geben, ja, er wartete sogar auf ihr Kommen.

Da er sich endlich sagte, als Brautwerber müsse er  
selber gehen, begab er sich am Nachmittage des vierten  
Tages nach dem Waldweg.

Dorothea sah ihn von ihrem Plaze am Fenster aus  
dem Walde treten und wollte im ersten Augenblick das  
Zimmer verlassen und in ihre Schlafkammer flüchten, da  
sie sich vor der Aussprache mit ihm fürchtete. Aber wenn  
sie auch schließlich dem Zusammensein mit ihm heute zu  
übergeben vermochte, so würde es doch sicher morgen oder  
übermorgen nicht möglich sein. Und da blieb sie. Am  
besten war es ja auch, wenn sofort alles zwischen ihnen  
erledigt wurde. Zum Glück befand sie sich allein im  
Zimmer. Es wäre ihr peinlich gewesen, wenn sie vor

Zeugen zu ihm hätte sprechen müssen.

Nun trat er mit schweren Schritten draußen in den  
Flur, öffnete die Tür zum Gastzimmer und stand dann  
vor ihr.

Dorothea erhob sich, legte ihre Handarbeit auf das  
Fensterbrett und erwiderte seinen Gruß mit vieler Herz-  
lichkeit.

Der Klang ihrer Worte ging ihm wie ein verheißendes  
Licht durch die Seele und brachte einen hellen Schein in  
sein Gesicht. O ja, es würde alles so werden, wie er innig  
und sehnlich hoffte mit jeder Faser seines Herzens!

Trotz seines innigen Vertrauens auf einen guten Aus-  
gang nahm er doch mit einigem Befangen Dorothea ge-  
genüber, die sich leicht auf eine Stuhllehne gestützt hatte,  
Platz und fand kein Wort, mit dem er beginnen sollte.

Da kam sie ihm in seiner scheuen Zurückhaltung ent-  
gegen und erkundigte sich nach seinen Kindern.

Eine helle, zuverlässige Freude flog über sein Gesicht.  
Und wieder dachte er: „Es wird alles gut werden!“

Dann sagte er: „Der Franz hat während der ganzen  
Tage nach Ihnen gefragt, Fräulein Dorothea, wann Sie  
nun wiederkämen und ob Sie dann immer blieben. Ich  
hab' ihn zu trösten gesucht in seiner Sehnsucht und ihm  
gesagt, daß Sie nun bald immer bei uns sein würden.“

Er machte eine lange Pause und fuhr dann, mit erstickter  
Stimme sprechend, fort: „Gelt, Dorothea, ich hab' meinem  
Buben die Wahrheit gesagt?“

Er sah angstvoll in ihre Augen und griff nach ihrer  
schlaf herabhängenden Rechte.

„Dorothea!“ flehte er, ihre Hand in der seinen  
pressend.

Das Mitleid, das schon immer in ihrem Herzen ge-  
wesen, schwoll so heiß und mächtig empor, sah sie mit  
solchen harten Händen zu, daß ihre Augen sich mit Tränen  
zu füllen begannen. Unausgesprochen rann das heiße Wasser  
einer aufrichtigen Trauer über ihre Wangen und tropfte  
auf seine und ihre Hand.

Warnig verstand diesen Gefühlsausbruch nicht. Aber  
es war ihm, als wenn plötzlich all seine Hoffnung zu-  
sammenfiel und starb. Ganz still und leicht entzog er ihr  
seine Hand.

(Fortsetzung folgt.)

England, Frankreich, Rußland und Italien nun schon am Mittwoch oder Donnerstag freudig bewegt uns zurufen würden: Ja wohl, sehen wir uns an den grünen Tisch der Friedensberatung, den wird die Erwartung freilich nicht zufriedustellen. So aber hat auch niemand, der in Deutschland ernsthaften, politischen Urteils fähig ist, die Frucht dieser klugen, weit ausschauenden und dem gegnerischen Lager so überraschenden Aktion eingeschätzt, niemand sogar sie so gewünscht. Aus der Verwirrung in Rom, der Verlegenheit in Paris, der fast des Verstandes baren Wut in London, dem vorläufig undurchdringlichen Schweigen in Petersburg und der fast ohne Mißklang sich äußernden Freude der Neutralen geht klar hervor, daß das Grundlegende der deutschen Absicht erreicht ist: vor der Welt groß und offen zu zeigen, nicht Deutschland sei es, das das Wort auf Jahre hinaus verlängern will, und durch dieses Friedensangebot jede einzelne der uns feindlichen Nationen zum Bekenntnis ihrer eigenen Meinung über Kriegsende und Kriegsverlängerung, ohne Rücksicht auf gemeinsam beschworene Takt, zu zwingen.

Daß dieses Bekenntnis nur zögernd dem Mund der Ueberraschten entquillt, daß es je nach Art und Temperament verschieden im Ton ausfallen muß, kann nicht überraschen. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk wird weder Daily Mail Geßimpf noch französische Mahnung vor der „deutschen Falle“ irre machen. Sehr bemerkenswert aber ist schon jetzt, daß die Stimmen, die des Reichskanzlers Rede vom 12. Dezember und unsere durch die Neutralen übermittelten Erklärungen nach getohter Litanei als deutsche Schwäche auslegen suchen, doch spärlich und vor allem recht unsicher sind. Es gehört auch mehr als Mut, es gehört die ganze Unerschämtheit des Pluffensollens dazu. Wir haben mit unseren Verbündeten vereint, vier Königreiche überbunden, Frankreichs und Rußlands Armeen tief in ihre Länder hineingedrückt, unsere und der Kampfgenossen Grenzen bis auf winzige Bruchteile überall gehalten. Wir können wirtschaftlich das dritte Kriegsjahr ebenso durchhalten wie das vierte — wie das fünfte und sechste, wenn Ehre und Lebensinteressen des Reiches es erfordern. Wer also hat das Recht, sich als Sieger zu fühlen, wenn nicht die Gruppe der Mittelmächte? Was in aller Welt will die Entente, außer Lufterschütterungen durch Drohen und Prophezeien, für sich zur Begründung solchen Anspruches vor dem Forum der Welt beibringen? Gewiß, man kann mit dem üblichen Geschrei die „unumstößliche Gewißheit des Erfolges“ neuer Offensiven ankündigen, — wer wird noch gläubig darauf hören, da so viele ihresgleichen an ehernen Mauern zerschellen?

Wir warten ab. Wir wissen, daß durch Parlamentsverhandlungen das wirkliche Ergebnis des deutschen Angebots nicht herbeigeführt werden kann. Schon deshalb nicht, weil dank der deutschen Siege einige Entente-Parlamente nicht mehr sind. Wie und wo sollen die belgischen, serbischen, montenegrinischen Volksvertreter darüber beraten? Und soll man eine in Jassy tagende rumänische Versammlung in diesem Augenblick für voll nehmen?

Die Operation, die die Mittelmächte am 12. Dezember am kranken und blutenden Organismus Europas vorgenommen haben, gleicht einer Impfung mit Heilstoff. Die Wirkung kann nicht in wenigen Tagen sich zeigen. Die Kräfte der Krisis werden sorgfältig weiter beobachtet, wo sich Symptome der Gesundung zeigen, welcher Art sie sind und welche weiteren Mittel der Therapie sie erforderlich machen.

### Neutrals für den Frieden.

Die liberale ententefreundliche schwedische Zeitung Forum schreibt zu dem Friedensangebot der Mittelmächte: Wird die Möglichkeit einer Beendigung des Vernichtungskrieges, die das deutsche Angebot bietet, von den Staatsmännern der Entente aus chauvinistischen Gründen zurückgewiesen, so laden diese eine schwere Verantwortung auf sich.

### Fürs Vaterland.

Erzählung aus unseren Tagen von  
Karl Ernst Fischer, Bad Ems.

#### 11. Fortsetzung

Da die „Esperanza“ keine Kontrebande an Bord führte, durfte sie ihre Fahrt fortsetzen. Ein Gefühl der Erleichterung erfüllte die beiden Flüchtlinge, als der Dampfer in dem mit Schiffen überfüllten Hafen von Genua seine Anker fallen ließ. Als sie bei ihrer Auskündigung Umschau hielten, entdeckten sie den deutschen Dampfer „Moltke“ der Hamburg-Amerika-Linie, welcher in gewöhnlichen Zeiten den Verkehr zwischen Genua und Newyork vermittelt. Sie begaben sich an Bord dieses Dampfers, wo sie von dessen Wachmannschaft mit echt deutscher Gastlichkeit empfangen wurden.

Die Freude der Flüchtlinge, nach so langen entbehrungsreichen Jahren wieder einmal deutschen Boden betreten und sich ungeführt in der geliebten Muttersprache unterhalten zu können, war unbefreiblich. Hier bekamen sie zum ersten Male eine ausführliche Schilderung über den seitherigen Verlauf des Weltkrieges, und mit Staunen hörten sie von den herrlichen Erfolgen der deutschen Heere und der deutschen Marine. Aber auch die beiden Freunde mußten ihren Landsleuten ausführlich über ihren Aufenthalt in der afrikanischen Wüste und über ihre abenteuerliche Flucht aus dem Feindesland berichten. Bis zur späten Nachtstunde saßen sie alle in angeregter Unterhaltung beisammen, und es wurde als selbstverständlich betrachtet, daß die beiden Flüchtlinge als Gäste auf dem Dampfer blieben.

Die nächsten beiden Tage benutzten die beiden Gefährten zu ihrer Erholung; auch hielten sie in der interessanteren Hafenstadt Umschau. Hiernach begaben sie sich nach dem deutschen Generalkonsulat, wo sie ihre Erlebnisse zu Protokoll gaben. Nachdem sie dort mit Ausweispapieren und

Die Gazette de Lausanne wirft in einem Zeitartikel die Frage auf, ob sich der Sieg an die Fahnen des Bierverbandes heften werde, was verneint wird. Welche Verluste auch die germanische Gruppe noch haben könne, sie werde es immer in der Hand haben, Angriffspunkte zu wählen, und werde den Krieg bis zur Ermattung des Feindes durchhalten. Es handele sich darum, eine Verständigung herbeizuführen und den Grundsatz aufzustellen, daß Opfer gebracht werden müßten. Für einige heiße es in diesem Sinne, den Sieg über sich selbst davon zu tragen. Sollte man nicht dazu bereit sein, so werde ein anderer Sieg nicht so ausfallen, wie man erwarte. Es wäre daher besser, sich jetzt schon zu einem deutschen Frieden zu bequemen.

### In Amerika Abscheu vor einem endlosen Kriege

Einem Amsterdamer Blatte zufolge wird der Times aus Washington gemeldet, der Abscheu vor der Aussicht auf eine endlose Fortsetzung des Krieges und die verbreitete Ansicht, daß die Alliierten Deutschland\* doch nicht niederknien können, scheinen beim amerikanischen Publikum die Hauptpunkte der Diskussion zu sein. Die deutschen Agenten tun was sie können, um die Ansicht zu verbreiten, daß das deutsche Volk, wenn die Alliierten den Krieg fortsetzen, zu einer so verzweifelteren Verteidigung gezwungen sein würde, daß der Krieg ins Unendliche fortbauern würde, und Amerika wahrscheinlich früher oder später ebenfalls in den Kampf hineingezogen werden würde.

### Wilson und die Friedensfrage.

WTW. Washington, 16. Dez. Reuter meldet: Wilson und sein Kabinett hielten eine dreistündige Sitzung ab. Sie besprachen das deutsche Friedensangebot sowie die Faltung, welche die Vereinigten Staaten bezüglich der Uebermittlung des Angebotes an die Verbandsmächte einnehmen sollen.

### Widerspruchsvolle Meldungen über Wilsons Standpunkt.

PM. Haag, 16. Dez. Nach einer Depesche des Berichterstatters der Morning Post aus Washington erklärte Präsident Wilson, er glaube, daß der deutsche Vorschlag eine günstige Gelegenheit sei, um die Vorarbeiten zur Errichtung des Völkerbundes zur Herbeiführung des Friedens zu beginnen. Diese Meldung steht im Gegensatz zu einer anderen Washingtoner Meldung der Daily News, daß Präsident Wilson erklärt habe, er halte den Augenblick für die Anbahnung für Friedensverhandlungen noch nicht für gekommen.

### Ein Umschlag der Stimmung in der Union?

PM. Amsterdam, 16. Dez. In der amerikanischen Presse scheint sich ein bemerkenswerter Meinungsumschwung vorzubereiten. Wenigstens finden die Newyork Times, die zuerst gegen Deutschland Gift und Galle spie, jetzt plötzlich, daß der Vorschlag eine ruhige Erwägung verdiene und die Neutralen befriedige. Die Gelegenheit sei geboten, eine offene ehrliche Erklärung abzugeben über die Bedingungen, zu denen der Bierverband den Frieden schließen würde. Diese Erklärung müsse auch das Ziel festlegen, für das die Verbündeten eventuell weiterkämpfen würden.

### Russische Stimmen zum Friedensangebot.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Russische Zeitungen aller Richtungen mißbilligen und tadeln einstimmig den letzten Schritt Deutschlands. Die Blätter erblicken in ihm nur einen heuchlerischen Versuch, die neutralen Länder an die zu spät kommende Friedensliebe der deutschen Regierung glauben zu machen, und einen Versuch, den in den letzten Tagen liegenden Mut der Bevölkerung zu heben. Schließlich sei es ein Versuch, abermals durch das Friedensphantom, an das die Urheber des Vorschlages selbst nicht glauben, Zwietracht zu säen, und wäre es auch nur unter dem kleinsten Teil der Völker,

Geldmitteln versehen worden waren, wies man sie an, nach Deutschland zurückzukehren und sich in Coblenz der Militärbehörde zu stellen.

Tags darauf dampften sie mit dem Gilsuge über die Schweiz dem deutschen Vaterlande zu. Als der Zug die deutsche Grenze überfahren hatte, waren beide wohl freudig bewegt, aber ihre Freude wurde durch die zu erwartende Strafe doch etwas gedämpft. Da Möller sich nur aus reiner Abenteuerlust vor seiner Aushebung dem deutschen Militärdienst entzogen hatte, so bestand sein Vergehen nur in unerlaubtem Auswandern, auf das nur eine geringfügige Strafe gesetzt ist. Anders lag die Sache bei Kurt Dernbach, der immer noch in dem Glauben befangen war, seinen Gegner im Streite erschlagen zu haben. Bei diesem Vergehen mußte er im günstigsten Falle mit der Verurteilung zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe rechnen. Da sein Vergehen bei sachlicher Betrachtung als ein unglücklicher Zufall angesehen werden konnte, hatte die Strafnichts Abschreckendes für ihn; was ihn aber am meisten betrauerte, war der Umstand, daß durch seine Verurteilung sein heißer Wunsch, in das deutsche Heer einzutreten zu können, hinfällig werden mußte.

In Coblenz angelangt, stellten sich beide sofort der Militärbehörde. Diese ordnete sogleich Nachforschungen an, ob die Angaben der Leute auf Wahrheit beruhten. Bei dem Fall Möllers fand sich auch nichts zu erinnern. Ueberraschend lautete aber die Auskunft bezüglich seines Gefährten. Kurt war wie vom Donner gerührt, als ihm eröffnet wurde, daß sich sein vermeintlich getöteter Nebenbühler noch der besten Gesundheit erfreue und daß dieser bereits längst zum Heeresdienst eingezogen sei.

Da für Kurt nunmehr ebenfalls nur das rein militärische Vergehen des unerlaubten Auswanderns in Frage kam, hatte er keine Ehrenstrafe zu gewärtigen. Mit Rücksicht darauf, daß die beiden Flüchtlinge unter großen Gefahren zurückgekehrt waren und sich der Militärbehörde

welche die Entente bilden. Rjetich schreibt: Der Friede ist das neue Geschloß, das uns unser Gegner zuschickt, der sich der Erschöpfung aller seiner übrigen Hilfsquellen bewußt ist. — Die Borsenzeitung sagt: Die Note Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens ist ein Akt vollkommener Heuchelei, der nur auf den Kredit der Strafe zählt. Wir wollen auch den Frieden, aber nicht den von Berlin kommenden Frieden, den unser Gewissen zurückweist. — Nowoje Wremja sagt: Ein dauerhafter Friede wird erst nach der Vertreibung des Feindes aus unserm Lande und erst nach der durch die gemeinsamen Anstrengungen erfolgten Wiederherstellung des edlen Belgiens, des heldenhaften Serbiens und des geeinigten Polens eintreten. — Den, das Blatt der äußersten Linken, erklärt, daß der deutsche Vorschlag keine Aenderung der Lage gebracht habe. Deswegen vereinigten die Russen ebenso wie vorher ihre Anstrengungen auf das vom nationalen Bewußtsein gewährte Ziel. — Die Petersburger Telegraphen-Agentur fügt hinzu: Diese Presseäußerungen befinden sich in vollkommener Uebereinstimmung mit den Meinungen der hervorragenden Mitglieder der Duma, darunter Miljutowski und Roditschewski, die einmütig der Ansicht seien, daß die einzige Antwort auf den Vorschlag der Mittelmächte eine kategorische Ablehnung aller Verhandlungen sein solle, solange nicht alle vom Feinde besetzten Gebiete von ihm gesäubert seien und solange sich der Gegner nicht genähigt sehe, sich den Bedingungen zu unterwerfen, die ihm die Alliierten auferlegen würden.

### Beratungen in Petersburg?

Wie die Bostische Zeitung berichtet, sei Oratiani zur Besprechung des Friedensangebotes der Zentralmächte in Petersburg eingetroffen. Der Jar sei aus dem Hauptquartier nach Petersburg gereist. Russische Regierungsblätter erkennen die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an. Beschimpfungen der Zentralmächte, wie sie aus Paris und London gemeldet wurden, fehlten in der Petersburger Presse.

### Strömungen und Gegenströmungen.

Berlin, 16. Dez. Die B. Z. am Mittag meldet aus Stockholm: In der Sitzung der Oskobristen der Petersburger Duma wurde die Besichtigung laut, daß die Bauernbevölkerung und das Heer auf eine glatte Ablehnung des Friedensangebotes in höchst unerwünschter Weise reagieren würden. In den Petersburger Fabrikgeländen fand am Mittwoch abend bereits eine Reihe von Friedensdemonstrationen statt, bei denen die Polizei und Kosaken eingeschritten sind.

### Schroffe Ablehnung in der Duma.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hielt der neue Minister des Äußern Potkowski in der Reichsduma eine Rede, in der er mit Zustimmung des Jaren das Friedensangebot der Mittelmächte ablehnte. Mit Entrüstung wies die Regierung den Gedanken, den Kampf jetzt abzubrechen, ab in vollem Einverständnis mit den Alliierten. Nach einer längeren Rede, gleichfalls im ablehnenden Sinne des Präsidenten Rodzianko wurde Ubergang zur Tagesordnung beschlossen.

### England.

#### Ruhigere Auffassung des Friedensangebotes.

Rotterdam, 15. Dez. Laut Nieuwe Rotterdamse Courant telegraphiert der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian seinem Blatte: Ich finde, daß die verantwortlichen Personen heute, am 14. Dezember, wegen der Friedensnote viel weniger skeptisch gestimmt sind. Auf den ersten Blick waren zwei extreme Auffassungen zu bemerken. Die eine war, daß Deutschland eine unbegrenzte Verlängerung des Krieges erwarte und sich deshalb seiner eigenen Bevölkerung gegenüber zu rechtfertigen wünsche. Die zweite war, daß Deutschland im Begriff war, zusammenzubrechen und somit möglich Bedingungen zu stellen wünschte, die es zum endgültigen Zusammenbruch käme. Ich freiwillig gestellt hatten, wurde ihnen die verwirrende Entscheidung erlassen. Der jüngere Möller wurde jedoch sofort als Rekrut in ein Ersatzbataillon eingestellt, während sein Freund einem Landsturmabteilung zur Ausbildung überwiesen wurde.

Kurt hätte nun während seiner Ausbildungszeit Gelegenheit zu einem kurzen Besuch seiner Heimat gehabt; aber sein Ehrgefühl sträubte sich dagegen, sich noch einer so langen unerklärlichen Abwesenheit seinen Bekannten zu zeigen; er wollte damit warten, bis er aus dem Prig zurückkäme, der ihm Gelegenheit geben sollte, seine Angehörigen zu dem deutschen Vaterlande erneut zu bedienen. Aus dem gleichen Grunde unterließ er es auch, nach Magda zu forschen, die noch nach wie vor in seinem Herzen lebte. Er hielt sich erst dann für würdig, wieder vor die Geliebte zu treten, wenn er für das bedrängte Vaterland etwas geleistet hatte.

Kurt hatte nicht umsonst über acht Jahre in der Fremdenlegion gedient. Ueberraschend schnell hatte er sich in den deutschen Militärdienst eingelebt. Nach einer kurzen Ausbildungszeit wurde er auf seinen Wunsch mit dem ersten Nachschub zu einem niederrheinischen Landwehrregiment an die westliche Front geschickt. Durch seine genaue Kenntnis der französischen Militärverhältnisse sowie durch seine Sprachkenntnisse leistete er seinem Truppenteile unschätzbare Dienste; bei seinen Vorgesetzten war er deshalb sehr angesehen. Bei der ersten Gelegenheit erwarb er sich auch durch die kühne Erkennung einer feindlichen Batterie das Eisernes Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert. Da sich Kurt auch in den weiteren Kämpfen durch große Umsicht und Unerblichkeit auszeichnete, so sollte er zur Zeit der Kämpfe um Carency zum Offizierskandidaten befördert werden; die Nachricht von seiner Beförderung erhielt er im Feldlazarett.

(Fortsetzung folgt.)

...dass außer diesen beiden Auffassungen unter den verantwortlichen und gut unterrichteten Personen noch die Ansicht, dass Deutschland tatsächlich Frieden wünscht und sich vermeiden will, durchmachen zu müssen, was es machen müsse, wenn der Krieg fort dauert. Nach der Information ist Deutschland wirtschaftlich sehr in die Länge getrieben, obschon es imstande wäre, durchzuhalten, wenn es dazu gezwungen würde. Der Augenblick, um den Frieden zu sprechen, ist jetzt nach den Erfolgen Rumänien für Deutschland günstig. — In einem Zeitungsartikel über die gestrige Rede Bonar Javos im Unterhause des Blatts, man scheine daraus zwei Dinge entnehmen zu können: erstens, dass die Regierung sich nicht weigern, die Vorschläge nach dem Wert, den sie besitzen, in Erwägung zu ziehen, zweitens, dass sie nicht zulassen wird, dass der allgemeine Charakter der Beziehungen, unter denen sie einem Frieden zustimmen würde, auch nur einen Augenblick Zweifel herrschen. Das Blatt billigt diesen Standpunkt und sagt dann: Der unverantwortliche Teil dieser Sache mit Inbegriff einiger Blätter, deren Traditionen es hätten erwarten lassen, habe leichtfertig gehandelt, er über die Friedensvorschläge von vornherein, ehe sie mitgeteilt waren, höhnisch den Stab brach.

#### Übermittlung des Friedensangebots.

AM. Rotterdam, 16. Dez. Daily News melden: Die deutsche Note wurde heute von der amerikanischen Botschaft in London in Empfang genommen. Die Note wird von der Botschaft nunmehr an die englische Regierung weiter befohlen. Natürlich wird die Note beantwortet werden. Lloyd George wird am Dienstag im Unterhaus darüber sprechen. Es wird berichtet, dass der Minister Henderson am Freitag in einer Rede in London gesagt habe, die Bedingungen, die Deutschland vorbringe, müssten mit aller größter Sorgfalt geprüft werden. England müsse jedoch bis zuletzt seinen Verbündeten treu bleiben.

#### Zur vorstehenden Erklärung Lloyd Georges.

AM. London, 16. Dez. Nicholson schreibt in der Daily News: Lloyd George wird am Dienstag im Unterhaus ebenso über die deutsche Note sprechen, wie Briand in der französischen Kammer gesprochen hat.

#### Übermittlung der Note an die Regierung.

AM. Haag, 17. Dez. Die Daily News berichten: Die deutsche Note wurde von der Botschaft der Vereinigten Staaten in London in Empfang genommen und von dieser der Regierung überbracht. Die Note enthält über die Friedensvorschläge nicht mehr, als wie in der Rede des Reichsministers gesagt wurde. Natürlich wird sie beantwortet werden.

#### Italien.

#### Überlegungen über das Friedensangebot.

BERN, 15. Dez. Stampa berichtet aus Rom: In der Stadt wird von nichts anderem gesprochen, als vom Friedensangebot, das gestern von dem offiziellen Kanalen in zwei Fraktionsführungen besprochen wurde. Man wollte man einen neuen Friedensantrag einbringen, aber diesen Gedanken fallen. Auch die Reformsozialisten sind zu einer Besprechung zusammengetreten. Die politische Partei hat die abwesenden Abgeordneten telegraphisch berufen, um weitere Sitzungen gemeinsam mit der Parteileitung abzuhalten. Auch Abgeordnete der katholischen Gruppe sind zu einem Gedankenaustausch zusammengetreten. Stampa lässt sich ferner aus Rom berichten: Im Parlament herrscht die Meinung vor, das Friedensangebot werde von der Entente zurückgewiesen werden, was verbreitet sei jedoch die Überzeugung, dass sich eine völlig neue Lage gebildet habe. Wichtig für die weitere Entwicklung Italiens seien die gestrige Kammerrede des Abg. Girardino und des Reformsozialisten Tesca di Cato. Girardino habe die erste Oppositionsrede gegen Bissolati gehalten, Tesca di Cato der Regierung nicht genügend Energie in der Durchführung vortrug. Tesca di Cato erklärte: Lieber eine neue Regierung als eine, die nicht will, wie die Regierung bisherige Weise weiter wirtschaftet. Nach Ansicht der kommunistischen Korrespondenten der Stampa bedeute diese ein Vorbild für den Kampf zur Erneuerung des Ministeriums. Man wolle ein Kriegskomitee nach französischem oder englischem Beispiel. In der Rede Girardinos sei besonders bemerkenswert, dass nach seiner Ansicht vor der Annahme des deutschen Vorschlags die Mittelmächte eingeladen werden sollten, ihre Bedingungen zu präzisieren.

#### Griechenland.

#### Über ein Übergriff der Entente.

Nach einer in Berlin eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht landeten Teile der Besatzungsschiffe der Entente auf der Insel Syra und verhafteten dortigen deutschen, den österreichischen und den griechischen Konsul. Der deutsche Wahlkonsul starb 24 Stunden nach seiner Verhaftung an den Folgen der ihm zu Teil gewordenen brutalen Behandlung. Der im siebzigsten Lebensjahre stehende Mann, ein griechischer Staatsangehöriger namens Dalleggio, war seit 33 Jahren im deutschen Dienste. Der Vorfall reiht sich würdig an den nächtlichen Übergriff der Entente auf die griechische Botschaft in Athen und die Fortschleppung des dreißigjährigen Konsuls Dr. Stein auf Chios und zeigt, wie es um die Achtung der kleinen neutralen Staaten, um die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundsätze der Menschlichkeit unter den Gegnern der Zentralmächte bestellt ist.

#### Wortlaut des Ultimatums.

AM. Piräus, 15. Dez. Habasmeldung. Die Note der alliierten Mächte ist gestern nachmittags dem Minister des Auswärtigen, Zolotas, von Sir Elliot, dem Botschafter der alliierten Gefandten, überreicht worden. Sie lautet: Die Regierungen Ihrer Regierungen haben die Gesandten Deutschlands, Italiens, Großbritanniens und Russlands die

Chre, folgendes der griechischen Regierung zur Kenntnis zu bringen: Die jüngsten Ereignisse in Athen haben klar bewiesen, dass weder der griechische König, noch die griechische Regierung im Besitze genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, dass diese zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Armeen der Alliierten in Mazedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu sichern, die sofortige Ausführung der Verschiebung von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen, die in der beigefügten technischen Note bezeichnet sind. Diese Verschiebungen müssen innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell als möglich durchgeführt werden. Außerdem wird jede Bewegung von Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden.

Falls die griechische Regierung sich diesen beiden Forderungen nicht unterwerfen sollte, so sind die Alliierten der Ansicht, dass eine solche Haltung einen feindseligen Akt gegen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Gesandtschaften Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht bei Ablauf einer Frist von 24 Stunden von der Übergabe dieser Mitteilung abgesehen, eine vollständige, glatte Annahme seitens der königlichen Regierung erhalten haben. Die Blockade der griechischen Küsten wird solange aufrecht erhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genugtuung für die kürzlichen Angriffe geleistet hat, die ohne Herausforderung von griechischen Streitkräften gegen alliierte Truppen in Athen unternommen wurden, und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind.

Athen, den 1./14. Dezember 1916.

#### Das Ultimatum angenommen?

LONDON, 16. Dez. Reuter meldet aus Rom: Die griechische Regierung nahm das Ultimatum der Alliierten vollständig an. — Bemerkung der Redaktion: Eine Bestätigung der Reutermeldung liegt bisher von anderer Seite nicht vor.

#### Die Meldungen zum Hilfsdienst.

BERLIN, 17. Dez. (Amtlich.) Die überaus zahlreichen freiwilligen Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst, die dem Kriegsamt wie den Generalkommandos bisher zugegangen sind, zeigen in erfreulicher Weise, wie tief der Gedanke des Gesetzes im deutschen Volke schon Wurzel gefasst hat. Dies berechtigt zu den besten Hoffnungen. Für eine weitere erfolgreiche Durchführung sei aber darauf hingewiesen, dass es nicht dem Geiste des Gesetzes entspricht, wenn Persönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des vaterländischen Hilfsdienstes schon ausüben, diese aufgeben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung zu suchen. Der Drang zur Betätigung wird auch später noch seine Befriedigung finden, nachdem die Organisation, die selbstverständlich nicht auf einmal geschaffen werden kann, weiter fortgeschritten ist. Wiederholt wird betont, dass bis auf weiteres nur freiwillige Meldungen gefordert werden. In den schon erlassenen und demnächst zu erwartenden Bekanntmachungen sind daher auch nur Aufforderungen zur freiwilligen Meldung zu erblicken. Auch die Vorbereitungen, die vonseiten der industriellen Verbände in die Wege geleitet sind, verfolgen zunächst nur den Zweck, dem Kriegsamt die notwendigen Unterlagen zu beschaffen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Industriezweige, sowie um aufgrund der fachmännischen Kenntnisse Vorschläge für spätere Maßnahmen zu unterbreiten. Es liegt nicht in der Absicht des Kriegsammtes, jetzt schon etwa Betriebe einzuschränken oder gar stillzulegen, ehe die notwendigen Voraussetzungen für eine anderweitige Verwendung der Arbeitskräfte gegeben sind.

#### Telegraphische Nachrichten.

#### General v. Babes †.

BERLIN, 18. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Am 16. Dezember verschied während seines Urlaubs, den er infolge schwerer Krankheit antreten mußte, der General der Infanterie, Oberbefehlshaber einer Armee, à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß, Ritter des Ordens Pour le mérite von Babes.

Die hervorragenden Dienste, die der bewährte Armeeführer seinem König, dem Heere und Vaterlande in dem schweren Ringen der Kriegsjahre 1914—1916 geleistet hat, gehören der Geschichte an.

Im Frieden war der Verstorbene lange Jahre im Generalstab tätig. Er war immer einer, die ihn kannten, ein Vorbild militärischen Könnens und militärischer Tugenden. Tiefe Dankbarkeit folgt ihm über das Grab, Unvergessen bleibt sein Vorbild.

Großes Hauptquartier, den 16. Dezember 1916.  
von Hindenburg. Generalfeldmarschall, Chef des Generalstabes des Feldheeres.

#### Nachtritt Professor v. Liszt's.

BERLIN, 19. Dez. Der bekannte Strafrechtslehrer der Berliner Universität Professor v. Liszt soll die Entlassung aus seinem Amte beantragt haben.

#### Ablehnen aber Verhandeln.

BERLIN, 18. Dez. So bestimmt die russische Ablehnung klingt, so sehen wir in ihr, sagt die Tägliche Rundschau, doch nicht das letzte Wort der Entente. Wahrscheinlich wird es lauten: Ablehnen aber Verhandeln.

#### Der Seekrieg.

BERLIN, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Der Kapitän des holländischen Dampfers Agamemnon, der Ferrol

ankam, berichtet, dass er einen Petroleumdampfer passierte, der in Brand war. — Lloyds meldet, dass die englische Bark Holt Hill (2388 Tonnen) gesunken ist. Das Segelschiff Conrad (164 Tonnen) wurde versenkt. Der britische Dampfer Tamfield ist nicht, wie gemeldet wurde, versenkt worden, sondern wohlbehalten in den Hafen eingelaufen.

#### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Hinweis. Der Kommandant der Festung Coblenz Ehrenbreitstein veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Verkehr mit Tauben.

!: Aufschriften der Feldpostsendungen. In letzter Zeit mehren sich die Feldpostsendungen, die unverständlich und zweifelhaft abgekürzte Adressenangaben der Heeresangehörigen tragen und deshalb gar nicht oder nur mit großer Verpöschung ihr Ziel erreichen können. Aufschriften wie z. B. 4./89 können von den Postbehörden ebenso gut als 4. Kompanie, Inf.-Regt. 89 wie auch 4. Batterie, Feldartillerie-Regt. 89 gedeutet werden. Das Kriegsministerium bringt daher erneut in Erinnerung, dass es im eigenen Interesse der Heeresangehörigen liegt, wenn sie der Heimat ihre Adresse richtig und vollständig mitteilen.

!: Flucht. 16. Dez. Beim Spielen fiel das 3 Jahre alte Kindchen des Mühlenbesizers Pfeiffer in den Mühlgraben. Das Kind wurde vom Wasser in die Nar getrieben. Als man auf das Unglück aufmerksam wurde und der Vater zu Hilfe eilte, konnte er nur noch die Leiche des Kleinen aus dem Wasser bergen.

!: Camberg. 16. Dez. Die Stadtvertretung beschloss einstimmig, das Andenken von Freyberg, das sogen. Schlößchen, nebst 24 Morgen anliegendem Besitz zwecks Anlage eines Stadtparks mit Heldenhain und Jugendspielplätzen zum Preise von 92000 Mark anzukaufen.

!: Limburg. 16. Dez. Der Bischof von Limburg hat für die Diözese Limburg am 26. Dezember einen allgemeinen Sonntag angeordnet zum Dank gegen Gott für die uns bisher erwiesene Huld und Hilfe, zur Erhaltung eines glücklichen Kriegsausgangs sowie zur Erlangung eines der Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens.

!: Weilsburg. 16. Dez. Am Montag nächster Woche wird die in den Räumen der ehemaligen Schloßküche untergebrachte städtische Krieglüche eröffnet. Es wird ein Eintopfgericht mit wöchentlich zweimaliger Fleischkost (50 Gramm) verabreicht. Das Essen wird in ganzen Portionen von 1 Liter Inhalt und in halben Portionen von 1/2 Liter Inhalt gegen vorher bei der Stadtkasse einzulösende Wochenkarten für 7 Tage in mitzubringenden Gefäßen abgegeben, und zwar an jedermann zum Preise von 3,50 Mark, an Kriegsteilnehmer Angehörige zum Preise von 2,80 Mark und an Stadtarme zum Preise von 2,10 (für halbe Portionen der Hälfte).

#### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 18. Dezember 1916

!: Auszeichnung. Fräulein Käthe Wallrabenstein, von Ems, die seit 20. August 1914 in einem Lazarett in Landstuhl (Bavaria) und seit September 1915 in einem Feldlazarett als freiwillige Pflegerin tätig ist, wurde für ihre aufopfernde Tätigkeit mit dem bayerischen Ludwigskreuz ausgezeichnet.

!: Beförderung. Der Obergefreite Philipp Pfeiffer bei einer Grabenkanonienabteilung ist aus besonderem Anlaß zum Unteroffizier befördert worden.

!: Zur Einschränkung des Lichtverbrauchs tritt mit dem heutigen Tage die Bundesratsverordnung vom 11. ds. M. in Kraft.

!: Theaterkonzert. Trotz Krieg, trotz Weihnachtsvorzeit ein voller Erfolg, das ist das Ergebnis des Konzerts. Der Besuch war gut, sowohl aus den Kreisen der Bürgererschaft wie der selbstgekauften Gäste. Noch besser war der innere, der künstlerische Erfolg; all die schönen Gaben wurden mit innigem Verständnis und herzlichem Beifall aufgenommen. Hel. So wie Hesse mer sprach zunächst ernste, sehr ernste Dichtungen. Was nur an innerlichen Gehalt in den Werken war, schöpfte sie voll aus. Ihre seine Sprechweise, die aller Modulationen vom wimmernenden Weh bis zum lodernen Horn fähig ist, brachte der andächtigen Hörerschaft ihr Erleben nahe. Dann spendete sie heitere Gedächtnisse sein portiert, und lauchender Beifall dankte ihr. Als Meister des deutschen Gesanges, der Ton und Wort gerecht wird, offenbarte sich wieder Herr Sander Mages, Obgleich er mit einer heftigen Indisposition zu kämpfen hatte, gab seine wundervolle Stimme alle Empfindungen wieder; das glänzende Metall zeigte sich in der Höhe und Tiefe, im Piano und Fortissimo. Wie es von einem erfolgreichen Wagnerfänger erwartet wird, war die Behandlung der Liederstücke von musterhafter Deutlichkeit. Mit Vohengrins Abschiedsarie krönte Herr Mages seinen Erfolg. Herr Konzertmeister C. Voelkelt ist kein Fremder im Kurort. Er hatte den 2. und 3. Satz aus dem Mendelssohnkonzert, ein Nocturne von Chopin (in Bearbeitung von Sarasate) und Sarasates Eigenen gewollt. Sie gaben ihm Gelegenheit, sein künstlerisches Empfinden, seine brillante Technik zu beweisen. Wundervoll sang die Geige in seinen Händen. Als Begleiter sah Herr Kapellmeister Dr. Hagemann am Mandolinen Flügel. Mit seinem Verständnis, unterstützt von guter Technik, folgte er den Intentionen des Solisten. Er verschaffte auch der Mandolinen die Haltung, die ihr im Rahmen der Begleitung zukommt, nicht als schattenhafte Unterlage der Soli, sondern als wirkungsvolle Unterstützung. Alle Vortragenden mußten sich den Abschied durch Zugaben erkaufen. Schließlich sei auch derer gedankt, die mit aller Aufopferung das Werk vorbereitet und zustande gebracht haben: Frau Dr. Aronson und ihrem Gatten. Sie ernten zwar keinen Dank im Rampenlicht; sie wird der stille Dank insbesondere derer entschädigen, denen mit dem Reinertrag der Veranstaltung eine Weihnachtsfreude bereitet werden wird.

!: Nievern. 16. Dez. Pionier Peter Frie erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde in den Karpathen das Eisene Kreuz.

!: Dausenau. 17. Dez. Auszeichnung. Dem Landsturmann Adolf Wagner, z. Zt. im Westen, wurde das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

#### Aus der Magistrats-Sitzung.

zu Diez am 16. Dezember 1916.

Die Bestimmungen über die ab 1. Oktober d. J. eingeführte Warenumschlagsteuer werden vorgelegt und besprochen, danach ist die Verwaltung und Erhebung der Steuer in den Stadtgemeinden den Gemeindeverbänden übertragen. Steuerstelle ist der Magistrat. Die Erhebung erfolgt durch die Stadtkasse. — Dem Vorschlag des Magistrats höchst betr. die

Verteilung der Gemeindesteuer der Mainkrafthofe wird zugestimmt. Auf das Ausschreiben der am 1. Januar 1917 frei werdenden Lehrerinnenstelle an der Volksschule sind 23 Bewerbungen eingegangen. Bestimmungsgemäß werden dem Antrag der Schuldeputation entsprechend drei Bewerberinnen bei der kgl. Regierung für die Befetzung der Stelle in Vorschlag gebracht. — Für Weihnachtsgaben an Dieser Krieger werden 300 Mark bewilligt. — Dem Antrag von drei Industriellen auf Befreiung von der Wegegebühre wegen Nichtbenutzung der Straßen in 1916 wird entsprochen. — Der Kanalanschluss des Hauses Emserstraße 24 wird genehmigt. Der Unterbringung eines 18jährigen Mädchens in Fürsorgeerziehung wird zugestimmt. — Auf die Anregung des Herrn Landrats wird zu der Walter-Elze-Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Arbeiterfamilien ein Beitrag von 10 M. pro Hektar Waldfläche bewilligt. — Die der Neubefetzung der Schuldienerschaft an der Volksschule zu Grunde zu legenden Bedingungen werden genehmigt. — Mitgeteilt wird a) der Bescheid der Eisenbahndirektion Frankfurt, wonach der Zug von Frankfurt an Limburg abends 11,15 bei Verspätung des Bahnzuges nach Diez durchgeführt werden soll, b) das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember ds. Js.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

L. 11318. Diez, den 16. Dezember 1916.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Herr Regierungs-Präsident in Wiesbaden hat auf Grund des § 105 e der R.-G.-O. genehmigt, daß am Sonntag, den 24. Dezember d. Js. von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr, am Dienstag, den 26. und am Sonntag, den 31. Dezember d. Js. von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr in den Bäckereien des Bezirks Backwaren hergestellt und verkauft werden. Ich ersuche Sie, die in Ihren Gemeinden anhaftenden Bäder hiervon unberücksichtigt in Kenntnis zu setzen.

Der Königl. Landrat.  
Duderstadt.

J.-Nr. II. 13413. Diez, den 15. Dezember 1916.

#### Betr. Bestands-Anmeldung über Hälftenfrüchte.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die noch mit der Erledigung meiner Andrunderfügung vom 25. November 1916, J.-Nr. II. 12631, betr. Bestands-Anmeldung über Hälftenfrüchte im Rückstande sind, werden an die umgehende Erledigung derselben erinnert.

Der Vorsitzende des Kreislandrats.  
Duderstadt.

J.-Nr. II. 13407. Diez, den 15. Dezember 1916.

#### An die Herren Bürgermeister

in Altdiez, Althausen, Becheln, Berghausen, Bergnassau-Schneern, Birkenbach, Brenberg, Gramberg, Deggendorf, Dornholzhausen, Eppenrod, Ergeshausen, Flach, Friedelitz, Giershausen, Hahnstätten, Heistenbach, Homburg, Niedertiefenbach, Oberneisen, Oberhof, Schiesheim und Zimmerschied.

#### Betr. Feststellung der Zahl der vernichteten Brotscheine in der Zeit vom 6. November bis 3. Dezember 1916.

Bestimmt binnen 24 Stunden haben Sie mir zu berichten, wieviel Brotscheine Sie in der Versorgungszeit vom 6. November bis 3. Dezember 1916 vernichtet haben. Fehlanzeige ist erforderlich.

Der Vorsitzende des Kreislandrats.  
Duderstadt.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

#### Verkauf von Stodfish.

Heute, Montag, den 18. ds. Mts. von 3 Uhr nachm. ab gelangt im städtischen Schlachthof frisch gewässerter Stodfish zum Verkauf.

Bad Ems, den 18. Dezember 1916.

Der Magistrat.

#### Gewicht bei Abgabe von Waren.

Es sind bei uns Beschwerden darüber eingegangen, daß bei Abgabe von Waren durch die Geschäftsleute an die Verbraucher öfters das Gewicht nicht stimmt. In einem Falle ist festgestellt worden, daß an 100 Gramm 15 Gramm fehlten. Das sollte nicht vorkommen! Wir sehen uns daher veranlaßt, zu erklären, daß verantworte zu unserer Kenntnis gelangende Fälle strafrechtlich verfolgt werden und daß die betr. Verkäufer von dem Warenbezug durch die Stadt ausgeschlossen werden müssen.

Die Verbraucher haben selbst darauf zu achten, daß sie das richtige Gewicht erhalten.

Bad Ems, den 16. Dezember 1916.

Der Magistrat.

#### Polizeiergänzungs-Stelle zu besetzen.

Zum 1. April 1917 ist die frei werdende Stelle eines Nach-  
Polizeiergänzungs mit einem anstellungsberechtigten Bewerber zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1200 bis 1550 Mark und 15 v. H. des jeweiligen Grundbesitzes als Zuschuß zum Wohnungsgeld. Außerdem wird zur Zeit eine Kriegsteuerungszulage von 10 v. H. der Besoldung gewährt, sowie für jedes Kind unter 10 Jahren eine Beihilfe von 50 Mark jährlich.

Von dem Bewerber wird tatkräftiges, sicheres sowie geordnetes und tatkraftvolles Verhalten gefordert, er muß mindestens 1,70 Meter groß, unbeschäftigt und im Besitz des Anstellungscheins sein.

Die Anstellung erfolgt vorläufig auf eine Probezeit von 3 Monaten.

Bewerbungsstücke unter Beifügung eines Lebenslaufes ab der Zeugnisse in 11-12 Zeilen und beglaubigter Abschrift des Lebenslaufes bis zum 25. Januar 1917 an uns einzureichen.

Bad Ems, den 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.

## L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Das beste Weihnachtsgeschenk ist ein gutes Buch!

Neue Bücher von denen man spricht!

Bülow, Fürst von, Deutsche Politik, gbd. M. 7, — u. 10. —  
Egelhaaf G., Geschichte der neuesten Zeit vom Franz-  
furter Frieden bis zur Gegenwart, gbd. M. 13,50  
Floem W., Bismarck, Personl. Krieges-  
lebnisse, gbd. M. 5. —  
Filderatlas des Weltkriegs, Bd. 2, gbd. M. 25. —  
Foh, Ed., Die Dyerfahle, Roman, gbd. M. 5. —  
Engelbrecht, Die Seele eines Volkes, Charakter-  
spiegel, gbd. M. 3. —  
Gleichen-Rupfourn, Schönheit, Ein Buch der Seh-  
sucht, gbd. M. 8. —  
Harbon, Th. von, Die Flucht der Beate Hoher-  
mann, gbd. M. 4. —  
Harnad, Aus der Friedens- u. Kriegsarbeit,  
Reden und Aufsätze, gbd. M. 9,50  
Kohne, Erhart Kutenberg, Roman, gbd. M. 7. —

Kogbe, Frau Harke geht durchs Land, Roman, gbd. M. 5,50  
Münchhausen, Die Standarte, Balladen, gbd. M. 5. —  
Lins (Fritz von der Leine) Frau Döllmer u. a., gbd. M. 1,50  
Schulte, Die Gedankenwelt des Orients, Lebens-  
weisheit u. Weltanschauung, gbd. M. 4 u. 5  
Naumann Jr., Glauben und Hoffen, gbd. M. 1,00  
Schreddebach u. Neubert, Martin Luther, gbd. M. 10. —  
Stork, Die deutsche Familie, gbd. M. 3. —  
Jahn C., Die Liebe des Severin Imboden, gbd. M. 5. —  
Das deutsche Knabenbuch, Das deutsche Mädchen-  
buch, neuester Band, je M. 7,50  
Das neue Universum, neuester Band, gbd. M. 7,25  
Das Kränzchen, Der gute Kamerad, neuester Band  
je M. 10,50  
Floeride, Blockadebrecher u. U-Boote M. 4,50

Su haben in

## L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Für die Feiertage!

## C. J. Wittmann, Bad Ems.

In- u. ausländische Weine  
In- u. ausländische Spirituosen,  
Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Reichhaltige Auswahl, gute Qualitäten, preiswert.

[1285]

### Anmeldung zur Landsturmrolle.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder wehrpflichtige Deutsche, sobald er das 17. Lebensjahr vollendet hat, zur Landsturmrolle anmelden muß. Auswärts Ge-  
borene haben sich einen Geburtschein zu beschaffen und hier vorzulegen.

Nichtanmeldung zur Landsturmrolle wird nach § 63 Mil-  
itär-Straf-Gesetzbuch bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht  
eine höhere Strafe verurteilt ist.

Bad Ems, den 16. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung.

### Verkauf von Speiseöl.

Auf Grund der Fettmarkte, die vom 18. bis 24. d. Mts.  
Gültigkeit hat, kann von Montag, den 18. bis einschließlich  
Donnerstag, den 21. ds. Mts. bei den Firmen  
Schade und Hüllgrabe und Wolf Stahltschmidt Speiseöl ent-  
nommen werden. Wer von dieser Einkaufsgelegenheit keinen  
Gebrauch macht, erhält am Samstag, den 23. d. Mts. in den  
bekannten Fettverkaufsstellen Butter geliefert.

Diez, den 16. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Hed.

### Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 19. Dezember, nachmittags  
um 3 Uhr findet im Hofe des Hauses Alter Markt  
Nr. 5 die öffentliche Versteigerung verschiedener Mobilien  
statt.

Diez, den 16. Dezember 1916

Der Bürgermeister.  
J. B.: Hed.

### Liefert Meldehunde.

Die Heeresverwaltung hat eine größere Anzahl Hunde  
angefordert. Dieselben werden spätestens in der ersten  
Woche des Januar 1917 abgerufen. Die Hunde haben sich  
vorzüglich bewährt.

Das Oberkommando bittet deshalb dringend die Hunde-  
besitzer um Angebote geeigneter Hunde. Gesucht werden weiter-  
ste Jagdhundstämme, Dobermannpinscher, Akita-Inu, Boxer  
u. a., etwa 1—2½ Jahre alt, schnell, spürsicher, scharf,  
gesund und unbeschädigt. Kostenlos angebotene Hunde, welche  
den Krieg überleben, werden ihrem früheren Eigentümer unent-  
geltlich wieder zur Verfügung gestellt. Daß es den Hunden  
draußen nicht schlecht gehen wird, braucht nicht gesagt zu wer-  
den: „Soldaten und Hunde sind immer gute Freunde gewesen.“

In dieser ersten Zeit, die von allen Opfern fordert, wer-  
den gewiß auch viele Hundeliebhaber mit Freude bereit sein,  
ihren Hund dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, wenn sie  
dadurch unseren Truppen im Felde nützen können. Anmeldungen  
nimmt, auch schriftlich, sofort entgegen: Architekt Lade-  
mann, Coblenz, Remondstraße 41, und H. Wolfram  
Polizeikommissar, Remdied.

### Julius Goebel, Hofphotograph

empfehlen sein Atelier für

Gegründ. 1888. künstlerische Photographie. Telefon 2.  
Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der engl. Kirche

Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimaufnahmen.  
Postkarten-Aufnahmen.  
Entwickeln u. Drucken v. Filmen u. Platten für Amateure.  
:: Vergrößerungen. ::



### Elektr. Taschenlampen

Batterien und Birnen dazu.

### Lunten- und Benzinfeuerzeuge.

Fester Spiritus und Kocher

dazu empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.  
Bad Ems.

### Milchcentrifugen

in allen Preislagen vorrätig. Ich mache besonders darauf  
aufmerksam, daß Gummidichtungen, Schmieröle, sowie  
alle Ersatzteile stets zu haben sind.

Jacob Landau, Nassau.

### Kleinkinderschule Diez.

Zur Besetzung gingen ferner ein: Bei Frau Müller,  
von Frau Prof. Meier 2 M. Ungeannt 1 M. Ungeannt  
2 M. Bei Frau Carl Thomas: Ungeannt 2 M. Ungeannt  
5 M. Ungeannt 2 M. Ungeannt 2 M. Ungeannt 3 M.  
Frau W. Haugel 1 Kittelschen. Bei Frau W. W. Ungeannt  
2 M. Frau Frink versch. Spielsachen, Ungeannt 2  
getr. Kleider, 1 Mäntelchen, 1 Paar Schuhe, Frau Stoll  
1 Körbchen Kessel und 2 M. Herrn Stahltschmidt versch.  
aus dem Geschäft und 1 Düte Kessel, Frau Albert 2 M.  
Ungeannt 1 M. Frau Paul Ruff und Pels.

Zur Besetzung, welche am 20. Dezember stattfindet,  
erbitter weitere Gaben

Der Vorstand.

### An unsere Inserenten!

Infolge der zahlreichen Einberufungen sind wir genötigt  
Anzeigen nur noch bis 8 Uhr früh  
anzunehmen; größere Inserate sollten möglichst am Tage vorher  
eingereicht werden.  
Geschäftsstunden von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr abends